

# Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Nr. 125

SONNTAG, 26 JUNI 1966

Preis 2 Kopeken

## BESCHLUSS DES II. PLENUMS DES ZK DER KP KASACHSTANS

Über Maßnahmen zur Erfüllung der Beschlüsse des Maipenums (1966) des ZK der KPdSU „Über großzügige Entwicklung der Bodenmelioration zur Erzielung hoher und stabiler Ernten an Getreide und anderen landwirtschaftlichen Nutzpflanzen“

Nachdem das II. Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans den Bericht des Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR, Genossen M. B. Bejssebajew, angehört und erörtert hat, gibt es der Meinung Ausdruck, daß die Beschlüsse des Maipenums des ZK der KPdSU (1966) „Über großzügige Entwicklung der Bodenmelioration zur Erzielung hoher und stabiler Ernten an Getreide und anderen landwirtschaftlichen Nutzpflanzen“ und der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR, der zur Entwicklung der Bodenmelioration angenommen wurde, auf die praktische Verwirklichung der Aufgaben gerichtet sind, die der XXIII. Parteitag bezüglich der weiteren Entwicklung der Landwirtschaft gestellt hat, und eine gewaltige Bedeutung für den raschen Aufstieg dieses lebenswichtigen Zweigs der sozialistischen Ökonomie haben.

Die praktische Erfüllung des großen Arbeitsprogramms zur Entwicklung der Bodenmelioration, Entwässerung und Wasserversorgung, der gründlichen Verbesserung des meliorativen Zustands der Böden in allen Zonen des Landes ermöglicht es in kurzer Frist die Kultur des Ackerbaus zu heben, die Ertragsfähigkeit zu vergrößern und das vom XXIII. Parteitag vorgemerkte Niveau der Produktion von Getreide und anderen Erzeugnissen der Landwirtschaft zu sichern.

Im System der Maßnahmen, die auf die Hebung der Bodenfruchtbarkeit gerichtet sind, mißt das Maipenum des ZK der KPdSU die weitere Entwicklung der Bodenmelioration und der gründlichen Verbesserung der Nutzung der vorhandenen bewässerten Ländereien sowie der Durchführung von Meliorationsarbeiten in der überfachten Zone große Bedeutung bei, um im Lande die Grundlage für alljährliche Erzielung hoher und stabiler Erträge an Getreide und anderen Produkten der Landwirtschaft zu schaffen.

Gleichzeitig damit ist vorgesehen, unaufschiebbare Maßnahmen zur Einführung von wissenschaftlich begründeten Ackerbausystemen in die Produktion, zum Kampf gegen die Winderosion, zur Melioration der Salzböden und andere Maßnahmen die auf die Hebung der Bodenfruchtbarkeit gerichtet sind, zu verwirklichen.

Ein großer Arbeitsumfang muß geleistet werden zur Wasserversorgung und Hebung der Produktivität des natürlichen Grünlands. Das Plenum des ZK der KP Kasachstans ist der Meinung, daß die Bodenmelioration für den Aufstieg und die Hebung der Stabilität der Landwirtschaftsproduktion in Kasachstan von großer Bedeutung ist, da es hier günstige Verhältnisse für die Entwicklung des bewässerten Ackerbaus gibt und viele Millionen Hektar Weideland der Verbesserung, Bewässerung und wirtschaftlichen Erschließung bedürfen.

Gegenwärtig gibt es in der Republik 1 276 000 Hektar zur Bewässerung vorbereitete Ländereien. Die fortschrittlichsten Wirtschaften erhalten alljährlich auf den bewässerten Flächen hohe und stabile Ernten an Weizen, Reis, Zuckerrüben, Baumwolle, Gemüse und anderen Kulturen.

Daher vermerkt das Plenum des ZK der KP Kasachstans, daß bei der Nutzung der bewässerten Ländereien noch große Fehler zugelassen werden. Viele Wirtschaften erhalten auf den bewässerten Flächen geringe Erträge der Getreide- und technischen Kulturen.

Das Plenum ist der Meinung, daß die Hauptursachen der ungenügenden Produktivität der bewässerten Ländereien vor allem darin bestehen, daß ihre Bedeutung von den örtlichen Partei-, Sowjet-, Landwirtschafts- und Wasserwirtschaftsorganen dem Leitern der Kolchose und Sowchose unterschätzt wird. In vielen Wirtschaften sind die Irrigationssysteme in vernachlässigtem Zustand, äußerst wenig Flächen sind planiert, die Kultur des bewässerten Ackerbaus ist sehr niedrig. Dazu kommt noch, daß ein bedeutender Teil der zur Bewässerung vorbereiteten Ländereien aus verschiedenen Gründen alljährlich ausfallen und nicht ausgenutzt werden. 1965 wurden in der Republik 115 000 ha bewässerte Ländereien nicht ausgenutzt, darunter in den Wirtschaften des Gebiets Alma-Ata — 44 000 ha, im Gebiet Tschimkent — 28 000 ha. Ernste Mängel gibt es in der

Organisierung des Wasserwirtschaftsbau und in der Projektierung, es besteht eine große Spanne zwischen dem Bau von Bewässerungssystemen und ihrer wirtschaftlichen Leistung. In Verbindung damit gehen die in der Bewässerung angelegten Staatsmittel lange Zeit nicht die erforderliche Rückgabe.

In der Republik wird die Arbeit zur Hebung der Produktivität des natürlichen Grünlandes und zur Wasserversorgung der Weiden ungenügend durchgeführt, der Natdient der Bewässerungsanlagen ist nicht organisiert, die großen Vorräte an unterirdischem Wasser werden nicht zur Bewässerung und Wasserversorgung ausgenutzt.

Das Plenum des ZK der KP Kasachstans vermerkt, daß entsprechende Beschlüsse des Maipenums des ZK der KPdSU in der Republik im Laufe der Jahre 1966—1970 ein großer Arbeitsumfang zu leisten ist für die weitere Entwicklung der Bewässerung, die Verbesserung des technischen Zustands der Bewässerungssysteme und für die Wasserversorgung der Weiden.

Die Erfüllung dieses Programms ermöglicht es den Sowchosen und Kolchosen, die Produktion von Getreide und anderen Produkten der Landwirtschaft bedeutend zu vergrößern.

Es geht jetzt darum, die neuen Möglichkeiten der Entwicklung der Landwirtschaft geschickt zu nutzen, durch beharrliche Arbeit die Erfüllung aller vom Maipenum des ZK der KPdSU vorgemerkten Maßnahmen zu sichern.

Neben der Durchführung der Meliorationsarbeiten auf Kosten der staatlichen Kapitaleinlagen müssen auch, wie es auf dem Maipenum des ZK der KPdSU betont wurde, die inneren Reserven und Möglichkeiten der Kolchose und Sowchose für die Durchführung der Arbeiten zur Hebung der Bodenfruchtbarkeit in vollem Maße genutzt werden.

In Verbindung damit verdient die Arbeiterführung der Kolchose „Trudowoi pachar“, Rayon Swerdlowski, Gebiet Dshambul, Kirow-Kolchos im Panfilow-Rayon, Gebiet Alma-Ata, „30 let Kasachstana“, Rayon Uspenski, Gebiet Pawlodar und anderer Bestwirtschaften der Republik, die beschlossen haben, auf Kosten eigener Mittel die bewässerten Flächen bedeutend auszuweiten und andere Arbeiten zur Verbesserung des meliorativen Zustands der bewässerten Ländereien durchzuführen, allseitige Unterstützung und Verbreitung.

Das Plenum des ZK der KP Kasachstans beschließt:

1. Die Beschlüsse des Maipenums (1966) des ZK der KPdSU und den im Einklang mit ihnen angenommenen Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über großzügige Entwicklung der Bodenmelioration zur Erzielung hoher und stabiler Ernten an Getreide und anderen landwirtschaftlichen Nutzpflanzen“ zur unentwegten Leitung und Erfüllung anzunehmen.

2. Die vom Büro des ZK der KP Kasachstans und dem Ministerrat der Kasachischen SSR erarbeiteten Maßnahmen zur Erfüllung der Beschlüsse des Maipenums des ZK der KPdSU zu billigen, die vorsehen:

In den Jahren 1966—1970 die Flächen der richtigen Bewässerung um 300 000 ha zu vergrößern, zur einer Fläche von 320 000 ha die Rekonstruktion und bessere Wasserversorgung der vorhandenen Bewässerungssysteme durchzuführen, den meliorativen Zustand der Salz- und Sumpfböden auf einer Fläche von 61 000 ha zu verbessern, Arbeiten zur Planung der bewässerten Ländereien und zum Bau spezialisierter Sowchose in den neuen Bewässerungsraysen durchzuführen;

im Becken der Flüsse Syr-Darja, Ili, in der Zone des Kanals Irtysch-Karaganda, im Gebiet Urtysch große Massivre zur Produktion von Reis, Weizen und anderen

landwirtschaftlichen Nutzpflanzen zu schaffen;

38 Millionen Hektar Weideland mit Wasser zu versorgen, die Wasserversorgungsanlagen der früher mit Wasser versorgten Weiden auf einer Fläche von 32 Millionen Hektar zu rekonstruieren, die Oasenbewässerung mit Ausnutzung der unterirdischen Gewässer zu entwickeln, das natürliche Grünland auf einer Fläche von mindestens 10 Millionen Hektar gründlich und oberflächlich zu verbessern;

wissenschaftlich begründete Ackerbausysteme in die Produktion einzuführen;

unaufschiebbare Maßnahmen im Kampf gegen die Wind- und Wassererosion und andere auf die Hebung der Bodenfruchtbarkeit gerichtete Maßnahmen durchzuführen;

die notwendigen Arbeiten zur landwirtschaftlichen Wasserversorgung zu verwirklichen.

3. Das Plenum des ZK der KP Kasachstans verpflichtet das Ministerium für Landwirtschaft der Kasachischen SSR, das Ministerium für Melioration und Wasserwirtschaft der Kasachischen SSR, die Gebietsparteiorgane und die Rayonparteiorgane, die Rayonvollzugskomitees, die Grundparteiorganisationen, die Leiter der Sowchose und Kolchose, in jeder Wirtschaft konkrete Maßnahmen unter Anpassung an die örtlichen naturökonomischen Verhältnisse zu erarbeiten und zu verwirklichen, die auf die Hebung der Bodenfruchtbarkeit gerichtet sind. Dabei sind die vorhandenen Möglichkeiten zur Durchführung der Bodenmelioration auf Rechnung eigener Mittel der Wirtschaften und Bankkrediten großzügig auszunutzen.

Das Plenum macht die Partei-, Sowjet-, Landwirtschafts- und wasserwirtschaftlichen Organe, die Leiter der Wirtschaften darauf aufmerksam, daß die Durchführung dringender Arbeiten zur Bodenmelioration keine kurzfristige laufende Kampagne, sondern ein großes Programm des planmäßigen Aufstiegs der landwirtschaftlichen Produktion ist, das gewaltige Anstrengungen aller Werktätigen der Republik erfordert. Die dringende Aufgabe der Parteiorganisationen, der Sowjet-, Landwirtschafts- und wasserwirtschaftlichen Organe besteht jetzt darin, an der Spitze des allgemeinen Volkskampfes für die Hebung der Ackerbaukultur und die Erhöhung der Ertragsfähigkeit von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Nutzpflanzen zu stehen, eine weitgehende Einführung der Arbeitererfahrungen der besten Wirtschaften in die Produktion zu sichern, eine musterzügliche Ordnung auf den Landflächen aller Sowchose und Kolchose zu schaffen und die Rolle der Wissenschaft an der Ausarbeitung der wissenschaftlich fundierten Grundlagen zur Durchführung der Meliorationsarbeiten in verschiedenen Zonen der Republik zu erhöhen.

4. Das Plenum ist der Ansicht, daß die erfolgreiche Erfüllung des großzügigen Programms der wasserwirtschaftlichen Bautätigkeit eine grundsätzliche Verbesserung der Leitung dieses wichtigen Arbeitsabschnitts seitens des Ministeriums für Melioration und Wasserwirtschaft der Kasachischen SSR, des Ministeriums für Landwirtschaft der Kasachischen SSR, des Ministeriums für Melioration und Wasserwirtschaft der UdSSR, der örtlichen Partei- und Sowjetorgane erfordert.

Das Plenum verpflichtet das Ministerium für Melioration und Wasserwirtschaft der Kasachischen SSR, das Ministerium für Landwirtschaft der Kasachischen SSR, die Gebietsparteiorgane und die Gebietsvollzugskomitees, die notwendigen Maßnahmen zur Festigung und Verbesserung der Arbeit wasserwirtschaftlicher Bau- und Projektierungsorganisationen zu treffen, die nötige Produktionsbasis für sie zu schaffen und die Ausbildung und die Umschulung der Baukader zu organisieren.

Am Bau neuer wasserwirtschaftlicher Objekte und an der Durchführung der Arbeiten zur Verbesserung der funktionierenden Bewässerungssysteme müssen das Ministerium für Bauwesen der Kasachischen SSR, das Ministerium für Landbauwesen der Kasachischen SSR, die republikanische Vereinigung „Kasselschostroj“, das Ministerium für Geologie der Kasachischen SSR, die Hauptverwaltungen für Landstraßen des Ministerrats der Kasachischen SSR, die Bauorganisationen des Ministeriums für Transportbauwesen der UdSSR, des Ministeriums für Gasindustrie der UdSSR, des Ministeriums für mittleren Maschinenbau der UdSSR und andere Bauorganisationen aktiven Anteil nehmen.

5. Das Ministerium für Landwirtschaft der Kasachischen SSR, das Ministerium für Melioration und Wasserwirtschaft der Kasachischen

SSR, die Gebiets- und Rayonparteiorgane und die Gebiets- und Rayonvollzugskomitees werden verpflichtet, die Verantwortung der Leiter und Spezialisten der Wirtschaften für die Nutzung der bewässerten Flächen entschieden zu erhöhen, wozu sie alle nötigen Maßnahmen zur Hebung der Kultur des bewässerten Ackerbaus zu treffen haben, richtige Saatfolgen einführen und meistern, die Ausnutzung der örtlichen und Mineraldünger verbessern und die Arbeiten zur Züchtung neuer hochertragreicher Sorten von Getreide und anderen Landwirtschaftskulturen für die Verhältnisse des bewässerten Ackerbaus erweitern müssen.

Gleichzeitig erachtet es das Plenum für notwendig, einen Maßnahmenkomplex zur Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit in den wichtigsten Getreideanbauregionen der Republik zu erarbeiten und zu verwirklichen, die auf den Kampf gegen die Winderosion der Böden, die allseitige Aufspeicherung und Erhaltung der Feuchtigkeit, auf den Kampf mit der Verunreinigung der Felder, gegen landwirtschaftlichen Schädlinge und Krankheiten sowie auf die Anpflanzung von Schutzwaldstreifen gerichtet sind.

Das Ministerium für Landwirtschaft der Kasachischen SSR, das Ministerium für Melioration und Wasserwirtschaft der Kasachischen SSR, die Gebiets- und Rayonparteiorgane, die Gebiets- und Rayonvollzugskomitees werden verpflichtet, den Agronomen, Hydrotechnikern, Brigadieren, Arbeitsgruppenleitern, Miraben und Begleitern die Anwendung fortschrittlicher Methoden des bewässerten Ackerbaus und des Gießens zu vermitteln.

Außerdem haben die genannten Organisationen Maßnahmen zur Erhöhung der materiellen Interessiertheit der Begleiter, Mirabe und anderer im bewässerten Ackerbau beschäftigten Arbeiter auszuarbeiten und zu verwirklichen.

Das Ministerium für Melioration und Wasserwirtschaft der Kasachischen SSR, das Ministerium für Landwirtschaft der Kasachischen SSR, die Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, die wissenschaftlichen Forschungs- und Projektierungsinstitute werden verpflichtet, die Bemühungen der Wissenschaftler auf die Erforschung der Perspektivfragen der Bodenmelioration zu lenken, die wissenschaftlichen Grundlagen der Reihfolge des Baus wasserwirtschaftlicher Objekte und der effektivsten Nutzung der Kapitalanlagen für diese Zwecke zu erarbeiten, Forschungen zur meliorativen Rationierung der bewässerten und zu bewässernden Flächen sowie Forschungen über das Bewässerungsregime, über die Erhöhung der Futterproduktivität des Weidelandes und andere notwendige Forschungsarbeiten durchzuführen.

Das Plenum des ZK der KP Kasachstans macht die Leiter der Partei-, Sowjet-, und Landwirtschaftsorgane, der Sowchose und Kolchose darauf aufmerksam, daß es gegenwärtig notwendig ist, die Bemühungen der Schaffenden der Landwirtschaft auf die Lösung praktischer Aufgaben zu konzentrieren, die vor der Republik im laufenden Jahr stehen.

Das Plenum des ZK verpflichtet das Ministerium für Landwirtschaft der Kasachischen SSR, die Gebiets- und Rayonparteiorgane, die Gebiets- und Rayonvollzugskomitees, die Rayonproduktionsverwaltungen der Landwirtschaft, die Leiter der Sowchose und Kolchose, die Vorbereitungsarbeiten zur Ernteerbringung zu verstärken.

Eine besondere Aufmerksamkeit ist der Beschaffung einer nötigen Menge an Futter und der Schaffung von Reservevorräten zu schenken.

Das Plenum des ZK der KP Kasachstans ist der Ansicht, daß die wichtigste Aufgabe der Partei- und Sowjetorganisationen darin besteht, den staatlichen Plan des Getreideankaufs bedeutend zu überbieten, die Beschaffungspläne an Fleisch, Milch, Wolle und anderen Landwirtschaftsprodukten vorfristig zu erfüllen, die gemeinschaftlichen Viehbestände in den Kolchosen und Sowchosen zu vergrößern und die von jeder Wirtschaft für das Jahresende geplante Stückzahl des Viehs unbedingt zu erhalten.

Das Plenum des ZK der KP Kasachstans ruft alle Kommunisten und Komsomolzen, Kolchosbauern, Sowchowsarbeiter, Spezialisten, alle Schaffenden des Dorfes, die Werktätigen der Industriebetriebe, Bauorganisationen, der wissenschaftlichen Forschungsanstalten auf, einen aktiven Kampf für die praktische Verwirklichung der vom Maipenum des ZK der KPdSU vorgemerkten Maßnahmen für eine großzügige Bodenmelioration zur Erzielung hoher und stabiler Ernten an Getreide und anderen landwirtschaftlichen Nutzpflanzen zu entfalten und auf dieser Grundlage neue Erfolge in der Entwicklung aller Zweige der Landwirtschaft zu erringen.

## Heute-Tag der Sowjetjugend

## Zielbewußte Generation

Jugend — das ist Lebenslust und Tatendrang, das sind leuchtende Augen und frische Wangen, das ist wißbegieriges Streben nach Neuem, nach Unbekanntem, Verlockendem. Das ist für unsere Heimat, die große Sowjetunion und für die Länder der sozialistischen Gemeinschaft, kennzeichnend: der stürmische Drang der jungen Generation, sich der ruhmreichen Taten ihrer Väter würdig zu erweisen.

Jugend — das ist beharrliches Suchen nach seinem Platz im Leben, Erkennen und Erfassen, erwartungsvolles Überschreiten der Schwelle, hinter der das große Leben mit seinen mannigfaltigen Problemen beginnt, mit seinen tausend Fragen, die eine Antwort erheischen.

Jugend — das sind auch Träume von Glück, leises Ahnen menschlicher Triebe und Leidenschaften, Freude und Leid der ersten Liebe...

Unsere Zeit stellt hohe Anforderungen an die jungen Menschen. Da darf man nicht versagen. Das gilt in erster Linie für unsere Sowjetjugend. Sie ist berufen, das Werk weiterzuführen und zu vollenden, das die Alteren in den kämpferischer, revolutionärer Romantik umwelten Tagen des siegreichen Oktobersturms begonnen haben.

In den Jahren des friedlichen Aufbaus, an den Fronten des Großen Vaterländischen Krieges haben die jungen Sowjetmenschen überzeugend bewiesen, daß sie der älteren Generation nicht nachstehen, wenn es gilt Opfermut, Ausdauer und Standfestigkeit, hohes Verantwortungsbewußtsein und jugendlichen Arbeitselan zu zeigen.

Die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung setzen ein chrendes Vertrauen in die jungen Erbauer der neuen kommunisti-

schen Gesellschaftsordnung. Immer, wenn es gilt, Großes zu verwirklichen, wenden sich Partei und Regierung an die Jugend, die diesem Rufe freudig nachkommt. Und dann erfährt die Welt staunend von der Erschließung eines ganzen Neulandskontinents, von gigantischen Riesenbauten in der sibirischen Taiga, von neuen, an allen Ecken und Enden des unermesslichen Sowjetlandes entstandenen kleinen und großen Städten, in denen neunzig und mehr Prozent der Einwohner noch keine dreißig Jahre alt sind.

In diesen ersten Monaten des Jahres 1966, denen die Beschlüsse des XXIII. Parteitags der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, das Maipenum des ZK und die Wahlen in den Obersten Sowjet, in das Sowjetparlament, ein besonderes Gepräge geben, ist die Jugend des Landes, angeführt von der 23-Millionenarmee des Leninschen Komsomol, sich dessen bewußt, daß ihr bei der Verwirklichung des neuen Fünfjahrplans und der von ihm gestellten gewaltigen Aufgaben eine wichtige Rolle zufällt, die sie in Ehren erfüllen wird.

Die Sowjetjugend verurteilt entschieden die Kriegsabenteuer der amerikanischen Imperialisten in Vietnam, ihre Provokationen gegen das freie Kuba, im schlichten Waffenrock der ruhmreichen Sowjetarmee, mit modernsten Waffen bewehrt, schützt der junge Kämpfer die Unantastbarkeit der Grenzen seiner Heimat, ihre Siege an der Front des Friedens, das fruchtbare Schaffen der Werktätigen in Stadt und Land.

Den Frieden während, weiß die Sowjetjugend sich eins mit der fortschrittlichen Jugend der ganzen Welt, der das Glück und der Frieden der ganzen Menschheit am Herzen liegt.



## GENERAL DE GAULLE — GAST IN NOWOSIBIRSK

Nowosibirsk. (TASS). Er sei erstau über das Ausmaß der Produktion, die Qualität der Erzeugnisse und die grandiose Technik des sibirischen Werks für schwere Elektromaschinenbau, erklärte Präsident de Gaulle, als er in Begleitung N. W. Podgornys und anderer offizieller Persönlichkeiten dieses Werk Freitag vormittag besuchte.

Man informierte de Gaulle darüber, daß dieser sibirische Betrieb Erzeugnisse nach 37 Ländern der Welt liefert. Nowosibirsker Turbogeneratoren sind in größten Wasser-

kraftwerken der UdSSR (Bratsk, Irkutsk) und im Ausland eingesetzt.

Bei Besichtigung einer Halle erkundigte sich der Präsident lebhaft nach Einzelheiten der Produktion, sah er sich die Maschinen an und sprach mit Fachleuten und Arbeitern. Er äußerte seine Befriedigung darüber, daß das Nowosibirsker Werk mit der französischen Industrie zusammenarbeitet, und bekundete den Wunsch, daß sich diese Zusammenarbeit auch weiter entwickeln wird.

An eine Gruppe von Arbeitern gewandt, erklärte der Präsident: „Frankreich und die UdSSR sind Freunde. Es war für mich sehr aufschlußreich, Ihren Betrieb zu besuchen. Ich wünsche Ihnen Erfolg in der Arbeit und Glück.“

Zum Schluß seines Besuchs machte der Präsident eine Eintragung im Gästebuch.

In allen Hallen begrüßten die Arbeiter den französischen Staatschef. Immer wieder erklang die Losung: „Es lebe die französisch-sowjetische Freundschaft!“



MOSKAU. Der Präsident Frankreichs General de Gaulle besuchte das Vollzugskomitee des Moskauer Sowjets der Werktätigen der UdSSR. UNSER BILD: Der Vorsitzende des Vollzugskomitees

des Mosowjets, W. E. Promyslow, erzählt General de Gaulle von den Plänen des Ausbaus der Hauptstadt. Foto: W. Sobolew (TASS)

### ÜBER DIE EINBERUFUNG DES OBERSTEN SOWJETS DER UDSSR

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR hat beschlossen, die erste Session des Obersten Sowjets der siebenten Einberufung am 2. August 1966 in Moskau einzuberufen. (TASS)



# Frauenseite

## Ein ruhmreicher Weg

Katharinas Beispiel folgten viele Melkerinnen nicht nur des Rayons und des Gebiets, sondern auch der Republik. Zu jener Zeit billigte das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans für die Gebiete Nordkasachstans die Arbeitserfahrungen von Katharina Ortmann und machte den Vorschlag, sie in

bei den letzten Wahlen in die örtliche Sowjets von den Arbeitern und Arbeiterinnen der Sowchose „Woschod“ und „Temirtauki“ als Deputierte in den Gebietsowjet gewählt.

„Lange saßen wir an diesem Abend in der gemütlichen, reinen und mit Geschmack ausgestatteten Wohnung der Melkerin, welche der Sowchos der Familie Ortmann 1960 gebaut hat. Wir schauten Fernsehsendungen aus Karaganda, hörten Radio. Die Eheleute zeigten nicht ohne Stolz die Auszeichnungen und Ehrenurkunden, mit denen die Wirtin des Hauses ausgezeichnet wurde. Ihr Name wurde außerdem in das goldene Ehrenbuch Kasachstans eingetragen. Und zu guter Letzt die höchste Auszeichnung — der Stern eines Helden der Sozialistischen Arbeit und der Leninorden.

„Aber der allerglücklichste Tag war für mich einer der Apriltage 1964, als man mich in die Reihen der Kommunistischen Partei aufnahm“, sagte Katharina Ortmann begeistert.

A. LOPATIN  
Sowchos „Woschod“,  
Gebiet Karaganda



allen Sowchosen und Kolchozen zu verbreiten.

Jetzt betreuen Katharina Ortmann und ihre Arbeitskameradin Tamara Sorokina 228 Kühe. Ein kleines, aber fleißiges und einiges Kollektiv stellt die Arbeitsgruppe von Katharina Ortmann dar.

Schon einige Jahre, seit Juni 1962 trägt die Arbeitsgruppe mit Ehren den Titel eines Kollektivs der kommunistischen Arbeit.

Katharina Ortmann ist 54 Jahre alt. Von ihnen hat sie über 20 Jahre der Arbeit in der Milchfarm hingegeben. Jedoch die angenehme Melkerin fühlt sich noch gesund und rüstig. Sie denkt noch nicht daran, in den Ruhestand zu treten.

„Ich kann nicht ohne Arbeit leben“, sagt sie, „auch Kräfte sind noch genügend da, um fürs allgemeine Wohl zu arbeiten.“

Diese schlichte Frau wurde

### DAVID LÖWEN

#### EINST UND JETZT

Es waren Wonnestage der schönen Maienzeit, es hatte Frühlingslocken auf Busch und Baum gestreut.

Sie schauten jung und selig in diese Frühlingspracht, und was wir tags gesehen, sah'n träumend wir auch nachts.

Mit deinen klaren Augen hast du mich angeschaut; die Sonne hat geleuchtet, der Himmel hat geblaut.

Der Mai sang Frühlingslieder vor lauter Lust und Glück; doch schöner war, als alles der Glanz in deinem Blick.

Viel Jahre sind vergangen sei jener goldenen Zeit; Späterherbst ist es geworden, und nachts hat es geschneit.

Was uns nun noch geblieben und immer neu erglänzt, ist, daß zu zweit wir kosten noch jedes Jahr den Lenz.

## FÜR EUCH, LIEBE FRAUEN!

Für Euch, liebe Frauen, eröffnet die „Freundschaft“ ab heute eine besondere Seite.

Alle Frauen unseres Landes beteiligen sich aktiv am Aufbau der kommunistischen Gesellschaft. In Betrieben, Fabriken, in der Landwirtschaft, in Kultur und Kunst, sei es einfach im Heim Ihrer Familie — überall bewährt sich die Sowjetfrau durch gewissenhafte, selbstlose Arbeit.

Die „Freundschaft“ will fortan über Euer Schaffen, über Euer tägliches Leben, über Euren Wunschen, Freuden und Sorgen sprechen.

Mit Dank empfangen wir täglich Briefe von Frauen, deren Inhalt von großem Wert für unsere Zeitung ist. Jetzt aber, mit der Eröffnung der Frauenseite hoffen wir, noch viel mehr Briefe von Euch zu bekommen.

Welche Wünsche habt Ihr an die Frauenseite?

Schreibt uns über Euro Erfolge in der Arbeit, über Kindererziehung, über Euer Familienleben. Auch Haushaltsfragen, Ästhetik und Kunst, Wissenschaft und Technik mögen nicht im Schaffen bleiben.

Die Frauenseite ist für Dich, Sowjetfrau, sie soll interessant und schön sein wie du selbst. Doch das ist nur durch Deine aktive Beteiligung, durch viele gute Beiträge zu erreichen.



Albine Schimpf hat sich in der 5. Abteilung des Schuhwerks von Semipalatinsk als eine angesehenen und disziplinierten Genossin bewährt.

Am Fießeband für Kinderschule erfüllt sie ihr Tagessoll zu 115 Prozent.

UNSER BILD: Albine Schimpf, Foto: D. Neuwirt

## Poem von den Phloxen

Von allen Blumen des botanischen Gartens gefielen dem Ingenieur Pawel Gaganow die Phloxen. Im Frühjahr pflanzte er welche in seinem Garten aus. Die Phloxen bereiten der ganzen Familie viel Freude. Und wie wäre es, wenn sich die früh- und spätblühende Sorten in einer Komposition verbinden ließen, dachte der Ingenieur, das wäre ja ein herrliches Bild der ununterbrochenen Blüte.

Ingenieur Gaganow beschäftigt sich seit mehr als dreißig Jahren mit der Phloxenzucht. Einige seiner Sorten sind auch im Ausland bekannt. Seine Beobachtungen, Erfahrungen und Gedanken, alles, was er im Verlauf der langjährigen schöpferischen Tätigkeit erfuhr, faßte Pawel Gaganow im Buch „Mehrfarbige Phloxen“ zusammen.

Auf Gaganows Schreibtisch liegen viele Briefe.

„Ich bin invalid und an den Rollstuhl gefesselt. Ich habe an Sie eine inständige Bitte: Schicken Sie mir doch je ein Würzelchen von Ihren so schönen Phloxen, von denen ich im Buch gelesen habe. Jewokija Belyawizer.“

„Sie“, hatten die Güte, meiner Bitte zu entsprechen. Jedes Jahr erwarte ich, nachdem ich den ganzen Winter in den vier Mauern zugebracht habe, mit Ungeduld und Freude den Frühling. Diesmal wird es für mich ein Blumenfrühling sein. Sie haben mir große Freude bereitet.“

Es ist der Wunschtraum des Blumenzüchters, daß seine Phloxen zum Symbol der Freundschaft zwischen den Menschen aller Länder werden.

(APN)

## Dreißig Rollen und ein Leben

„DIE Rolle der Brautwerberin im Film „Balsaminows Heirat“, der vor kurzem seine Erstaufführung erlebt hat, ist meine dreifache Filmrolle“, erzählt Lydia Smirnowa. „Meine Aufregung über übermäßig! Wie denn sonst.“ Das ist doch Ostrowski! Überdies habe ich noch nie eine Filmrolle aus dem klassischen Repertoire gespielt.

Als Kind fühlte ich, wie auch viele andere, die riesige Anziehungskraft der Kunst. Doch die Träume davon blieben unklar und wie verschwommen. Derzeit dachte ich noch nicht ernst daran, Schauspieler zu werden, und als ich über meine Lebensweg entscheiden mußte, bezog ich die Moskauer Hochschule für Flugzeugbau, wo ich nicht ohne Erfolg drei Jahre lang studierte.

Diese Jahre brachten eine grundlegende Wendung in meinem Leben. Es gab Nachdenken über Theater. Zweitens: Die Liebe zum Theater bezwang aber alles. Ich reichte Aufnahmegesuche für alle Fälle in drei Theaterhochschulen auf einmal ein: in die Hochschule für Kinematographie, in die Wachtangow-Schauspielstudio und in die Theaterschule des Moskauer Kammertheaters. Da hatte ich eine Überraschung: Ich wurde in alle drei aufgenommen. Ich wählte die Theaterschule des Moskauer Kammertheaters. Da hatte ich eine Überraschung: Ich wurde in alle drei aufgenommen. Ich wählte die Theaterschule des Moskauer Kammertheaters.

„Und wie war es um die Mathematik bestellt“, frage ich. „War es um die exakten Wissenschaften nicht schade?“ „Schade“, erwidert die Schauspielerin. „Man sollte sich jedoch für etwas entscheiden. Vor kurzem äußerte ein Bekannter von mir sein Bedenken, ob ich wirklich an der Hochschule für Flugwesen studieren sollte, und schlug mir vor, eine übrige nicht zu komplizierte Aufgabe aus der höheren Mathematik zu lösen. Als ich damit fertig wurde, war es für ihn eine angenehme Überraschung.“

Daß Smirnowa bei Alexander Tairow in die Schule ging, war für sie sehr ersprießlich. Dieser hervorragende russische Künstler erzog seinen Schülern einen großen Geschmack an, dabei standen Plastik, Bewegungsfreiheit auf der Bühne, Entwicklung der Musikbegabung und Kultur der Bühnenformen mit im Vordergrund. Das war die höhere Mathematik der Schauspielkunst.

NACH der Beendigung der Theaterschule war Lydia Smirnowa wa unter ihnen wesentlichen Studenten, die ihre Arbeit im Kammertheater aufnehmen sollten. Ihr war jedoch etwas anderes beschieden.

Es waren achtzehn Mädchen, die die Rolle der Hauptrolle im lyrischen Lustspiel „Meine Liebe“ beanspruchten. Alle waren „blauäugige Blondes“. Als Lydia Smirnowa für diese Rolle gewählt wurde, hatte sie wieder eine Wahl zu treffen: Theater oder Film. Tairow wählte keine „Spaltung der Persönlichkeit“, sondern die Persönlichkeit der Schauspielerin einen neuen Weg: ihren eigenen Weg in der Filmkunst, auf dem sie im Laufe von fünfzehn Jahren von Erfolg zu Erfolg schreitet.

„Ihnen fiel wohl der Entschluß schwer, mit einem so guten Theater zu brechen?“

„Selbstverständlich“, erwidert Smirnowa. „Wer sich aber wenigstens einmal mit der Filmkunst ernst vergewöhnen ließ, wird davon niemals Abstand nehmen können. Es gibt dabei kein Zurück mehr.“

Das Theater aber... fährt die Schauspielerin fort, „vermisste ich nur schwer, ich trete bis heute auf der

Theaterbühne auf, nämlich im Theater des Studios „Mosfilm“. Ich wirke auch an Vorstellungen des Theaterstudios der Filmschauspieler mit.“

In den Aufführungen „Pasuchins Tod“ nach M. E. Salkow-Sitschedrin und „Angelo“ nach V. Hugo spielt Smirnowa unterschiedliche Rollen, und das ist der beste Beweis dafür, wie groß die Reichweite ihrer Kunst ist, weil die Schauspielerin sich nicht mit den für sie üblichen gewissen Rollen begnügt, sondern auf ständiges Suchen in ihrem Schaffen bedacht ist.

Mit Schurotschkas Rolle im Film „Meine Liebe“ machte sie von sich reden. Dabei knüpfte sie erst die Bekanntschaft mit der wunderbaren Filmkunst an, Demnächst gestaltete die Schauspielerin die Rolle Walja Burlinas im Streifen „Bursche aus unserer Stadt“ nach dem Drehbuch von Konstantin Simonow.

Bereits in diesen Rollen machten sich die wesentlichsten Züge der Begabung Lydia Smirnowas spürbar: ihr großer Scharm, ihre Aufrichtigkeit, ihr lyrisches Gefühl, ihre Herzlichkeit und gleichzeitig ihre Gefühlbetontheit, Leidenschaftlichkeit und das Pathos der Bürgerpflicht.

„Diese Rollen, genauso wie andere Gestalten meiner Zeitgenossen, waren mir ungewöhnlich nah. Viele Gefühle und Erlebnisse meiner Heldinnen waren mir aus meinem eigenen Leben sehr gut bekannt, und zuweilen stimmte das Schicksal meiner Heldin mit meinem eigenen völlig überein.“

Als sie an der Rolle Warja arbeitete, kam die Nachricht, daß ihr Mann an der Front verstorben war. Die Warja aus dem Film fand ihren Geliebten, Lydia Nikolajewna Mann kam aus dem Krieg nicht zurück...

VIELE Filmrollen hat Smirnowa im Verlauf von fünfzehn zu anzehn Jahren gestaltet. Diese Rollen sind verschieden und einander teils ähnlich, teils nicht ähnlich. Darunter finden wir das Bauernmädchen Fenska im Film „Sie verteidigt die Heimat“, still, schüchtern, anfangs ungeschickt, später aber mutig, tapfer und stark. Wir sehen sie auch als Flossli im Film „Silberner Staub“, eine unglückliche Frau, die zum Verständnis ihrer Menschenwürde kommt. Als leibliches Mädchen Smaida im Film „Sie haben eine Heimat“, als Marja im Streifen „Steile Berge“, forsch, lebendig, ausgelassen, gleichzeitig fest an ihr Glück glaubend. Julia im Streifen „Drei kamen aus dem Wald“ hat dagegen einen Charakter wie aus einem Guß, ist aufrichtig und ehrlich.

Allein die Aufzählung all ihrer Rollen hätte nicht wenig Zeit in Anspruch genommen. Wie unterschiedlich diese Rollen auch sind, werden sie doch durch gemeinsame Züge vereint, das sind Natürlichkeit, ein wahrheitsstreu Spiel, vollkommene Identifizierung mit der darzustellenden Gestalt, was sich nur schwer als eine „Darbietung“ bezeichnen läßt. Smirnowa scheint nicht zu spielen, sondern das Leben dieser Heldinnen zu leben, die von der Schauspielerin als genau so real empfunden werden, wie alle Menschen aus der Umwelt. Die Schauspielerin kann auf gelungene und weniger gelungene Filmrollen zurückblicken, wie es wohl bei einem jeden Künstler der Fall ist. Doch keine einzige Gestalt war leblos oder gefühllos, denn sie kennt kein eingebungsloses Spielen, sie weiß aus der Rolle Inspiration zu schöpfen und ihrem Spiel all ihre Kräfte restlos hinzugeben.

V. SANKOW (APN)

## Nähen ist eine Kunst!

In der Mitte des großen Zimmers, in dem der Nähzirkel des Pionierpalasts der Stadt Semipalatinsk sich beschäftigt, steht ein großer Tisch. Darauf liegen Muster und Zeichnungen von Kleidungsstücken. Die Leiterin des Nähzirkels, Sinaida Matwejewna, macht mit einem Rotstift Verbesserungen an den von den jungen Näherinnen gezeichneten Kleidern. Sie zeigt ihnen welche Fehler zugelassen wurden. Dann setzen sich die Mädchen an die neuen blanken Nähmaschinen und nähen. Diejenigen, die den Zirkel das erste Jahr besuchen, lernen erst einfache Nähte steppen, stopfen, einige künstlerische Verschönerungen der Kleider anzufertigen. Man lehrt sie mit der Nähmaschine umzugehen. Im zweiten Studienjahr lernen die Mädchen Zeichnungen von einfacheren Kleidern anzufertigen, nähen Puppenkleider, im dritten Lehrjahr lernt man komplizierte Zeichnungen machen, nähen die Zirkelmitglieder schon richtige Kleider — Anzüge für das schöpferische Jugendtheater der Stadt, ja sogar Festkleider für sich.

Es gibt manche Mädchen, die glauben, das Nähen sei keine Kunst und in einem Jahr hätten sie es weg. Aber Sinaida Matwejewna macht den selbstsicheren Neulingen ihr Irrtum klar. Sie bringt viel Fachliteratur zu den Zirkelbeschäftigten. Sie machen Exkursionen in die Nähfirma „Bolschewitschka“, dadurch wird den Zöglingen klar, wieviel man wissen und können muß, um schöne Kleidung anzufertigen und daß man das alles stufenweise beständig und hartnäckig erlernen muß.

Auch die Wandzeitung „Die Nadel“, deren Redakteur die Schülerin der 8. Klasse aus der Schule Nr. 18, Lilli Bard ist, hilft die jungen Näherinnen zu erziehen, ihnen Achtung und Liebe zu dem Nähgerät beizubringen. Lob, Kritik und lustige Vorfälle werden in der „Nadel“ veröffentlicht.

In dem Zimmer stehen einige Schränke mit hübschen Kleidern, die von den Zirkelmitgliedern genäht wurden. Viele davon waren auf der Gebietschau „Junger Meister“ in Semipalatinsk ausgestellt.

Viele Mädchen, die bei Sinaida Matwejewna die elementare Nähkunst erlernt haben, arbeiten jetzt in der Firma „Bolschewitschka“ oder studieren in Techniken und Hochschulen der Leichtindustrie.

Auch Lilli Bard ist eine von denen, der die Zirkelleiterin die Liebe zur Nähkunst anvertraut und zweifelslos dadurch den Weg zu ihrem zukünftigen Beruf gebahnt hat.

Man kann die Lehrerin oft nach den Beschäftigungen mit den jungen Näherinnen sehen, denn sie ist immer bereit, ihr ganzes Wissen und Können, ihre Liebe zu ihrem Beruf der jüngeren Generation zu übermitteln, sie zu qualifizierten vorbildlichen Arbeiterinnen erziehen.

D. NEUWIRT

UNSER BILD: Die Lehrerin des Nähzirkels im Pionierpalast der Stadt Semipalatinsk Sinaida Matwejewna — Ellimowa mit ihrem Zögling Lilli Bard.

Foto des Verfassers



## DER STROHWITWER

Mein Nachbar, der Turmkränzfürer Hans, sah aus wie sieben Tage Regenwetter. Er war unzufrieden, da seine Frau verreist war und er nun die Hausfrau spielen mußte.

Die ersten Tage vergingen, wie seine Frau verordnet hatte. Er machte sich morgens Tee und ein Butterbrötchen, in der Mittagspause kochte er in aller Eile Nudeln, nach der Arbeit gab es dieselben aufgeben und vor dem Schlafengehen trank er wieder Tee.

Eines Abends sah ich, daß mein Zigarettenetui leer war. Ich klingelte bei Hans in der Hoffnung, bei ihm ein paar Zigaretten zu nehmen.

Die Tür öffnete sich und ich erblickte das mürrische Gesicht meines Nachbarn. Man sah es ihm deutlich an, daß er nicht in bester Laune war.

„Wenn ehrliche Leute schlafen gehen, kommt du noch zu Gast“, brummte er mich nicht gerade liebenswürdig an.

„Mensch, sei doch nicht so mißgrämig. Einen guten Nachbarn benötigt man auch bei Nacht und Nebel ins Zimmer und bietet ihm sogar eine Zigarette an. Sage mal, was hat dich denn so verstimmt? Obirgens, willst du mich noch lange im Flur hängen?“

„Komm schon herein. Du sahest auch nicht gerade nach Sonnenschein aus, als deine Alte im Sommer ein paar Tage verreist war. Ich weiß kaum, wo mir der Kopf steht: Das verdammte Kochen bringt mich noch ins Grab. Und dann tagelange Nudeln! Sie hängen mir bald, wie bei einer genudelten Gans, zum Halse heraus. Ich kann sie schon nicht mehr sehen“, lamentierte er, führte mich aber ins Zimmer und reichte mir die Zigarettenpackung.

„Sei doch nicht dumm und koche dir Kartoffeln“, rief ich ihm.

„Erst haben und dann küssen“, seufzte er bitter. „Habe auch nicht eine Kartoffel im Haus.“

„Armer Schlucker, komm mit mir, meine Anna gibt dir eine Schüssel voll, bist dann auf die ganze Woche versorgt.“

„Danke bestens!“ antwortete er schnoppig. „Habe die Kocherei schon satt. Nein, morgen gehe ich in die Hausküche und hole mir fertiges Essen, da habe ich freie Wahl!“

„Des Menschen Wille ist sein Himmelreich. Gib mir noch einen Glühwein und ich haue ab.“

„Greif zu, die Sorte habe ich im Überfluß. Das Teufelszeug gibt zu mindestens Rauch, ohne gekocht zu werden.“

Am anderen Tag sah ich meinen Freund von weitem kommen. In der ausgestreckten Hand trug er behutsam das Einkaufsnetz mit einem Kochtopf.

„Guten Tag!“ begrüßte er mich lustig. „Heute werde ich mal richtig reinhauen. Zwei Portionen Schweinebraten mit Kartoffeln und Soße.“

schmack des bevorstehenden Genusses.

Als ich nach einer Stunde nach Hause kam, stand des Nachbarns Tür weit offen und dicker Rauch quoll heraus. Der widrige Geruch von angebranntem Fleisch drang mir in die Nase.

Unser Nachbar hat seinen Braten gewartet, und der ist ihm zu heiß geworden“, sagte ich meiner Frau. Anna öffnete die Tür, schlug sie aber sofort wieder zu.

„Der Kerl ist gewiß eingeschlagen und hat alles zu Kohle verbrannt. Er jammert mich aber, geh, hole ihn zum Abendbrot, sonst verhungert er noch.“

„Habe auch schon daran gedacht. Nur koche keine Nudeln, die hat er satt fürs ganze Leben“, stimmte ich ihr bei.

Eine halbe Stunde später saßen wir fröhlich beim Abendbrot, neckten den Nachbar nach Herzenslust.

„Der verkohlte Braten ist nicht der Rede wert, aber die Wände sind schwarz. Meine Lena rauft mir die Haare aus“, sagte er mit wehleidigem Gesicht.

„Da kannst du nicht viel leiden“, lachte meine Frau und musterte seinen Kahlkopf.

„Sein Gesicht strahlte im Vorge-

bleiben, soll man sie in einem großen Glashafen mit Wasser halten, das täglich gewechselt werden muß.“

Wachstuch behält für lange Zeit seinen Glanz, wenn man es gleich nach dem Kauf mit kalter Milch abwäscht und mit einem weichen Tuch trockenreibt.

Ein gutes Fleckentfernungsmittel für weiße Seide ist Speisesoda, die mit kaltem Wasser zu einem dicken Brei verrührt wird. Nach dem Putzen muß die Seide sofort ausgespült werden.

Damit Zitronen lange Zeit frisch

## FÜR DEN HAUSHALT

Haben sich in der Vorratskommer Mäuse eingenistet, sind Borle und Boden mit getrockneten Kamillen zu bestreuen.

Schmutzig gewordene weiße Strohhüte zuerst mit einer Seifenlösung und Wasser und Bürste reinigen, sie dann, damit sie wieder weiß werden, mit einer dreiprozentigen Wasserstoffsuperoxyd-Lösung aufleuchten, trocknen und nicht zu heiß bügeln.

Brillengläser werden sauber und klar, wenn man sie mit einem in Toilettenwasser getauchten Lappen säubert und sie dann mit einem Stüchchen Wildleder trocken reibt.

Damit Zitronen lange Zeit frisch

Es vergehen zwei Tage. Hans war alle Abende bei uns. Am dritten Abend blieb er aus. Meine Frau schickte mich nachzusehen, ob er nicht krank wäre. Ich zog die Klingel.

Was ich da erblickte! Ober und über mit Kalk besprüht, mit dem Anweispinsel in der Hand, stand Hans mit beiden Füßen in einer Kalk-Pfütze. Lenas altes Kleid reichte ihm kaum bis an die Knie. Der Eimer mit Kalk lag umgeworfen auf dem Fußboden. Die weiße Lache sah einer Antarktis-karte nicht unähnlich.

„Rühre dich nicht, ich hole den Fotoapparat und knipse!“ rief ich ihm zu. Er packte mich beim Krangel und zog mich ins Zimmer. Jetzt konnte ich in aller Ruhe sein Werk betrachten. Die Küche war fertig geweißt, aber wie! Die Wände waren streifig wie ein Zebra.

„Ich wollte meiner Lena eine Überraschung machen und mir einen Kuß verdienen“, sagte mein Nachbar verlegen.

Kaum hatte er ausgesprochen, da klingelte es. Ich öffnete. Im Türhaken stand seine Frau Lena mit der kleinen Anne an der Hand.

„Hans, die Überraschung ist dir prächtig gelungen!“ rief ich diesem nun wieder verheirateten Mann zu und ging vorsichtigerweise fort.

Das Wiedersehen im Nachbarquartier will ich nicht beschreiben. Es war rührend und herzerreißend. Ob Hans aber den erwarteten Kuß von seiner Frau erhalten hat, möchte ich stark bezweifeln...

Heinrich EDIGER

FREUNDSCHAFT

Nr. 125 26. JUNI 1966

3

# EIN DORF ZWEIMAL GEBOREN

Es war im Frühling 1954. Ein ganzer Zug neuer Traktoren mit Schlitzen, beladen mit Landmaschinen, rollte an. Der Mechanistentrupp blieb in der Mitte des Dorfes stehen. Das Jungvolk war gleich da. Später kamen auch die Greise.

„Wollt ihr Neuland erschließen?“ — fragten sie.  
„Ja, wir haben Glück, die Ersten zu sein!“ Den Alleinwohnern gefiel diese Antwort nicht ganz. Einer von ihnen warf beleidigt hin:

„Die Ersten gehen schon am Stock.“

Es war 1908. In die kasachische Steppe kamen bodensuchende Neusiedler. Sie gründeten an Ufer eines Süßwassersees die Siedlung „Sladkowsk“.

„Es war schwer“, erinnert sich Johann Ulrich, einer der ersten damaligen Neuländerschüler. „Wir ackerten mit Ochsen, bauten Hütten, aus Lehm.“

Seit jener Zeit ist viel Wasser ins Meer geflossen. Im Sowchos „Seltinski“, zu dessen Zentralgebiet Sladkowsk wurde, gibt es heute vier Schulen, fünf Kauläden, eine mechanische Werkstatt, einen Inkubator, ein Krankenhaus. Die breiten geraden Straßen haben ein städtisches Aussehen. Der Sowchos hat 22.000 Hektar Ackerland (1908 hatte Sladkowsk an 200 Hektar), züchtet 20.000 Schafe. Im ganzen Rayon Irtyshsk sind die besten Sowchosarbeiter. Ludwig Meier, Alexej Kotschergin, Lydia Walter, Kapisej Tapanow bekannt.

Unlängst unterhielt ich mich mit einem der Gründer von Sladkowsk, Stephan Wedler.

„Es ist eine wahre Freude, solche große Wandlungen zu erleben!“ sagte er.

Man kann ihm nur zustimmen!

W. KALINOWSKI

Gebiet Pawlodar

# Leser teilen mit

## DIE FAHRER-DYNASTIE

Alexander Kuhfeld ist schon 57 Jahre alt, aber noch jugendlich lebensfroh und arbeitslustig. 30 Jahre steuert er das Auto. Im Kraftwagendepot Nr. 2 Saran gilt er als bester Fahrer.

Schon 8 Jahre arbeitet Alexander Kuhfeld mit seinem Sohn Alexander auf einem Autobus, und der Vater ist in der Arbeit des Sohnes bestes Beispiel. Mehr als 300.000 Kilometer haben die beiden mit ihrem Auto schon zurückgelegt, wobei kein einziger Unfall vorkam.

Auch Erna Kuhfeld, Alexanders Tochter, ist im Fahrdienst beschäftigt.

Als Viktor Kuhfeld, Alexanders zweiter Sohn, vom Soldatendienst heimkehrte, bezog er die Hochschule für Autotechnik.

Kuhfelds sind nicht nur hochqualifizierte Autofahrer. Wenn es sein muß, nehmen sie das Steuer der Kombine in die Hand. Einige Hundert Hektar Getreide wurden in den vorigen Jahren von ihnen eingetrennt.

Die Arbeiterfamilie Kuhfeld ist in Saran sehr bekannt durch ihre gewissenhafte Arbeit und dank dem guten Beispiel, das die Jugend an ihr hat, sehr geehrt.

Saran S. WOLF

# Warum gibt es in den Lesesälen keine „Freundschaft“?

Im Stadtpark von Dshambul sind von morgens bis spät abends immer viel Menschen. Hier können die Werktätigen angenehm und nützlich ihre Freizeit verbringen und ausruhen. Da gibt es einen Lesesaal, ein Lokal für Tischspiele, Billard und anderes mehr. Längs der Allee sind in Schaukästen die letzten Nummern der Zeitungen angebracht. Es sind ihrer viele — Unions-, Republik- und Gebietszeitungen. Doch die Zeitung „Freundschaft“ konnte ich nicht finden. Sie war auch im Lesesaal, der von Rima Wagner geleitet wird, nicht zu haben.

„Wir haben diese Zeitung nicht abonniert“, erklärte der Parkdirektor, Alexander Schönfeld.

Indessen leben aber in der Stadt Dshambul einige Tausend Sowjetdeutsche, ganz zu schweigen vom Gebiet. In den Hochschulen, Techniken und Mittelschulen der Stadt wird die deutsche Sprache erlernt.

Die Zeitung „Freundschaft“ fehlt auch im Lesesaal im Stadthaus der Lehrer, wo J. A. Viktorow Direktor ist.

Ich war zufällig Zeuge, als am Zeitungskiosk Nr. 9 des „Sojuzspetschat“ Kunden um die Zeitung „Freundschaft“ baten, und die Verkäuferin ihnen antwortete, daß sie von einer solchen Zeitung noch nie gehört habe.

Vergeblich suchten wir nach der „Freundschaft“ auch in den Lesesälen im Sowchos „Drushba“ im Rayon Tschu und in den Kolchos „Belbassar“, „Nowyi Put“ und anderen, wo es besonders viele Werktätigen deutscher Nationalität gibt.

Eine ebensolche Lage mit der „Freundschaft“ ist auch in den Lesesälen im Gebiet Tschimkent. Die Leiterin des Lesesaals im Stadtpark Tschimkent, Emma Baistein, erklärte:

„Als wir Zeitungen abonnierten, dachten wir, daß die „Freundschaft“ niemand lesen werde.“

Wie gedacht, so getan! Sehen Sie, wie einfach das alles ist!

Die Verkäuferin vom Zeitungskiosk Nr. 1 des „Stadtsojuzspetschat“, Lydia Betz, dagegen erzählte: „Bei mir ist die „Freundschaft“ eine vielgesuchte Zeitung und immer schnell ausverkauft. Schlecht ist nur, daß sie uns des öfteren unregelmäßig zugestellt wird, manchmal bekommen wir drei bis vier Nummern an einem Tag.“

Klagen über unregelmäßige Zustellung der Zeitung trafen auch schon aus dem Gebiet Alma-Ata ein.

Uns dünkt, daß eine solche Gleichgültigkeit dem Zeitungsleser deutscher Nationalität gegenüber die zuständigen Parteiorganisationen beunruhigen sollte. Jedem deutschen Werktätigen sollte die Möglichkeit verschafft werden, in jedem Lesesaal der Stadt, des Dorfes, im Kolchos und Sowchos und im Arbeiterklub gleich allen anderen Zeitungen auch die Zeitung in seiner Muttersprache lesen zu können.

H. LEHMANN

# SPORT • SPORT • SPORT • SPORT EIN GROßES FUßBALLFEST

Diese Tage werden den Zelinograd Fußballfreunden lange in Erinnerung bleiben. Sie erlebten ein wahres Fest des großen Fußballs. Nach Zelinograd war eine prominente Mannschaft der Veteranen des Fußballs aus Moskau gekommen.

Die Klassemeister des Fußballs Moskaus spielten gegen zwei örtliche Mannschaften: gegen die B-Klassenmannschaft „Zelinnik“ und die Auswahlmannschaft der Stadt Zelinograd.

Vierzehntausend begeisterte Fußballfreunde empfingen jubelnd die Moskauer Gäste. Für die Gäste spielten: Torwart, Meister des Sports, Wassilj Iwanow, die „Verdienten Meister des Sports der UdSSR“ Nikolai Tistschenko, Konstantin Kruschewski, Boris Kusnezow, Wladimir Kesarew, Igor Netto, Sergej Salnikow, Anatoli Issajew, Anatoli Iljin, der Meister des Sports J. Sokolow und die „Verdienten Ehrenmeister des Sports“ Nikolai Parschin und Nikolai Senjukow. Die „Zelinnik“-Mannschaft betrat in folgendem Bestande das Spielfeld: der Meister des Sports, Wladislaw Gorbow, Wjatscheslaw Alpatow, Jemsari Zegarejshwili, Leonid Pankow, Alexander Kisiljakow, Pawel Tscherepanow, Viktor Isajew, Juri Konotschkin, Anatoli Tjurin, Michail Kinetajew und Valeri Markow.

Die Fußballer des „Zelinnik“ händigten unter stürmischem Beifall der Zuschauer den Moskauer Gästen Blumensträuße ein.

Gleich nach dem Anpfiff demonstrierten die Moskauer anschaulich hohe Meisterschaft. Tadelloses Zusammenspiel, gefährliche steile Pässe, harte zielsichere Torstöße, prächtige Kombinationen sprachen davon, daß große Meister des Fußballs im Felde stehen. Schon in der 5. Minute prallte ein unhaltbarer Schuß Nettos an die Latte. Der

sehr bedrängte Abwehrmann des „Zelinnik“ Zegarejshwili schoß in der 10. Minute ein Selbsttor, und die Gäste führten. Dieses Resultat veränderte sich auch nicht mehr und die Moskauer siegten mit 1:0.

Dabei muß man unserem „Zelinnik“ bescheinigen, daß er den Katzenjammer mit dem Selbsttor schnell überwand, vor den berühmten Gästen nicht in die Knie ging und kühn das Tor des Gegners beschloß. Er hatte in der zweiten Halbzeit deutliche Spielvorteile. Jedoch unsere Stürmer spielten zu einfallarm, zu geradlinig. Gut gefielen der Mittelstürmer Anatoli Tjurin und der Läufer Pawel Tscherepanow. Alles in allem muß gesagt werden, daß „Zelinnik“, diese sympathische, draufgängerische, schußfreudige Mannschaft gezeigt hat, daß sie eine harte Nuß sogar für solche starken Gegner, wie es die Moskauer waren, ist.

Auch unsere berühmten Gäste Sergej Salnikow, Igor Netto und Nikolai Tistschenko äußerten sich anerkennend zum Spiel der jungen Mannschaft. Sie wünschten unseren Fußballern neue Erfolge und vor allem mehr Findigkeit, bessere Stoßtechnik, höhere technische und taktische Meisterschaft. Die Spieler des „Zelinnik“ haben von den großen Meistern des Fußballs aus der Hauptstadt viele Anregungen und wertvolle Winke bekommen. Sie haben viel gelernt. Das wird sich zweifellos bei den nächsten Spielen zeigen.

Die Moskauer trafen sich auch noch mit der Auswahlmannschaft Zelinograds. Das blasser, eintönige Spiel der Zelinogradler war wenig erfreulich und endete mit 2:1 zu Gunsten der Gäste.

Die Zelinogradler sahen guten Fußball der Moskauer Gäste. Es war schöner, schenswerter Fußball.

Zelinograd K. WALTER.

# WENN DIE ELTERN MITHELFEN

Die Erziehung der Kinder ist die Sache der Eltern und der Schule. Dort wo man eine enge Zusammenarbeit von Lehrern und Eltern pflegt, ist auch Erfolg in der Erziehungsarbeit gesichert.

Bei uns in Lawrowka wird diesem Einvernehmen zwischen Elternhaus und Schule große Aufmerksamkeit geschenkt. Es wurde ein ausführlicher Arbeitsplan zusammengestellt, nach dem sich auch Eltern aktiv an der erzieherischen Arbeit in der Schule beteiligen.

Vor allem war uns daran gelegen, daß die Pioniere und Schüler nicht sich selbst die ganze Zeit überlassen sind, sondern ihre Freizeit rationell und nutzbringend für sich gestalten.

Nach Vorlesungen und pädagogischen Gesprächen hat man es in unserem Elternkollektiv verstanden, daß Vater und Mutter ein maßgebendes Wort in der kommunistischen Erziehung mitzureden haben. Bei weitem nicht alle Eltern haben das eingesehen. Unsere Bemühungen in dieser Frage blieben nicht ohne Erfolg. Viele Eltern verhalten sich jetzt zu den Anliegen der

Schule, des Lehrerkollektivs, entgegenkommend und hilfsbereit, man braucht sie nicht mehr wegen jeder Kleinigkeit vorzuladen; sie kommen oft selbst und fragen, ob sie nicht bei irgendeiner Arbeit behilflich sein könnten. Auch die Pater- und gesellschaftlichen Organisationen haben sich dieser Arbeit angeschlossen. Sehr aktiv ist die Ärztin Emma Prager bei der Sache, sie organisierte einen Zirkel für Gesundheitsschutz und „Erste Hilfe“, an dem sich viele Schüler beteiligen.

Auch waren die Eltern alle sehr dafür, daß sich die Schüler der Oberklassen an der Arbeit im Kolchos beteiligen sollen, und daß man ihnen von früh auf die Liebe und das Bedürfnis zur Arbeit anziehen muß.

Diese erzieherische Arbeit der Eltern und des Lehrerkollektivs trug bald gute Früchte. Die Lernfolge der Schüler besserten sich merklich. Der Elternbeirat hat beschlossen, auch weiterhin das Elternkollektiv für diese wichtige Arbeit zu mobilisieren.

J. KAMPF

Vorsitzender des Elternrats Gebiet Koktschetaw



ALMA-ATA. Das Staatliche Hauptprojektoringsinstitut „Kaspirowschowodstroj“ projektiert Rayonsstädte, Sowchosdörfer, Gellügel-fabriken, Treibhauskombinate, Bewässerungs- und Entwässerungssysteme für die Landwirtschaft.

UNSER BILD: Der Oberingenieur-Architekt S. Sapanowa bei der Projektierung eines Sowchos des Schudertinsker Massivs.

Foto: W. Posdenko [KAS TAG]

# FÜR FRIEDEN UND MENSCHENRECHTE

New York. (TASS). Am 22. Juni trat in einem schlichten New Yorker Saal, der „Webster Hall“, der XVIII. Parteitag der kommunistischen Partei der Vereinigten Staaten zusammen. Auf der Tagesordnung stehen der Rechenschaftsbericht von Gus Hall, verschiedene politische Resolutionen, organisatorische Fragen und die Wahl der leitenden Organe der Partei. Im Mittelpunkt befindet sich der Kampf für Frieden, für Einstellung der imperialistischen Aggression in Vietnam.

Im Präsidium des Parteitags und unter den 300 Delegierten sieht man Veteranen der amerikanischen kommunistischen Bewegung, die die schweren Zeiten der Folterverhaftungen und die Gespitzelung überlebt und zusammen mit der Partei die finsternen Jahre des MacCarthyismus und des Wütens der Reaktion durchgemacht haben.

Der Parteitag eröffnete einer der Führer der kommunistischen Partei, Henry Winston, ein selbstloser Kämpfer für Freiheit und Gleichberechtigung der amerikanischen Neger, ein Kommunist, der im amerikanischen Gefängnis erblindet ist.

Der Parteitag verläuft in einer Atmosphäre, da die Verfolgung der Partei weitergeht. Bezeichnend ist, daß sich unter den Gästen kein Vertreter der kommunistischen Bruderparteien befindet. Das Staatsdepartement hat Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aus 86 Ländern der Welt die Visa verweigert, die sie beantragt hatten, um diesem bedeutsamen Ereignis an politischen Leben der USA beizuwohnen.

Mit stürmischem Beifall nahmen die Parteidelegierten die Begrüßungsschreiben des Zentralkomitees der kommunistischen Partei der Sowjetunion, der kommunistischen Parteien Spaniens, Frankreichs, Italiens, Kubas, der Südafrikanischen Republik und anderer Länder entgegen.

Im Rechenschaftsbericht an den Parteitag forderte Gus Hall, einer der Führer der kommunistischen Partei der USA, die bedingungslose

Einstellung des verbrecherischen Aggressionskriegs gegen das vietnamesische Volk. „Wir können nicht ruhig sein, bis der letzte amerikanische Soldat den Boden Vietnams verlassen hat“, erklärte Gus Hall.

In einer Einschätzung des Kräfteverhältnisses in der internationalen Arena unterstrich Gus Hall, daß die Geschichte gegen den Kapitalismus arbeitet. In einer Situation, da ein Drittel der Völker der Erde die sozialistische Gesellschaft aufbaut, da die Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas stürmisch nach wahrer Unabhängigkeit drängen, ist der Weltimperialismus nicht mehr imstande, den Lauf der Dinge in der Welt zu bestimmen und nicht die vorherrschende Kraft. Die Sowjetunion, das Hauptbollwerk der Kräfte der nationalen Befreiung und des Friedens, bildet das mächtige Gegengewicht gegen die Vereinigten Staaten, das Zentrum des internationalen Imperialismus und der Reaktion.

Gus Hall forderte zur Festigung der Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung auf. Er bemerkte, daß die neuen Aufgaben, die die Geschichte den kommunistischen und Arbeiterparteien verschiedener Länder stellt, auch neue theoretische und praktische Schlußfolgerungen „doch keineswegs eine Spaltung“ erfordern. Die Haltung der kommunistischen Partei der USA stimmt mit den Schlußfolgerungen der Beratung der Vertreter von 81 kommunistischen und Arbeiterparteien von 1960 überein.

Im Entwurf des Programms der kommunistischen Partei der USA wird darauf aufmerksam gemacht, unterstrich Gus Hall, daß sich hinter äußeren Symptomen eines Überflusses in der amerikanischen Gesellschaft eine tiefe Unruhe der Amerikaner verbirgt, ein Krisengefühl herrscht. Von dem großpropagierten Reichtum sind mindestens 65 Millionen heimatlose Amerikaner übergegangen worden. Schuld daran ist das seit bereits 200 Jahren in Amerika herrschende kapitalistische System, das sich, obwohl alle

materiellen Voraussetzungen — Überfluß an Rohstoffen, Menschenreserven, Produktionskapazitäten und technische Möglichkeiten — gegeben sind, als unfähig erwiesen hat, die Probleme der amerikanischen Gesellschaft zu lösen.

Der staatsmonopolistische Kapitalismus in den USA hat jetzt seine volle Blüte erreicht. Eine schlechtere Polarisierung des Reichtums geht vor sich, die Staatsmacht ist zu einem mächtigen Werkzeug geworden, das den Monopolen auf Kosten der Werktätigen maximale Profite sichert.

Das Pentagon besitzt Eigentum im Werte von 200 Milliarden Dollar und vergibt jährlich militärische Bewilligungen in Höhe von 60 Milliarden Dollar. Der im Lande entstandene Rüstungsindustriekomplex regiert ein ganzes Wirtschaftsreich, setzt sich für eine militaristische Politik ein, die den großen Gesellschaften ermöglicht hat, die Reingewinne in den letzten 5 Jahren um 67 Prozent zu erhöhen.

Eine neue Besonderheit des politischen Lebens der USA ist das Anschwellen der Massenbewegungen: der Bewegung für Bürgerrechte, der Linksströmung der Gewerkschaften, der Friedensbewegung, die Entstehung und Aktivierung fortschrittlicher Jugend- und Frauorganisationen. Diese Bewegungen haben sich in einen gewichtigen politischen Faktor verwandelt. Die Opposition gegen die Aggression in Vietnam ist zu einer Meinungsänderung der Mehrheit des amerikanischen Volkes geworden.

Gus Hall forderte die amerikanische Arbeiterklasse auf, der politischen Passivität zu entsagen, ökonomische und politische Macht zu verstärken, die imstande ist, das Komplott der Regierung und der Monopole zu durchkreuzen, die Einheit der Arbeiter von Weißen und Negern, Puerto Ricanern, Mexikanern und Indianern — zu festigen. Er sprach die Überzeugung aus, daß die Linksströmung in den Gewerkschaften sich zu einem wichtigen Faktor entwickeln kann, wenn es ihr gelingt, einen Weg zur Aktions-

einheit mit den Kräften zu finden, die nicht auf linken Standpunkten stehen, aber auch nicht mit der reaktionären Politik der AFL-CIO-Führung einverstanden sind.

Das Leben hat die Richtigkeit der Beschlüsse des XVII. Parteitags in der Negerfrage, erhartet, der Parteitag hatte festgestellt, daß Kampf für die Bürgerrechte der Neger im Grunde genommen ein politischer Kampf, ein Kampf für die Schaffung einer Mehrheitsverwaltung in den Gegenden, wo die Neger den überwiegenden Teil der Bevölkerung ausmachen, ist. Der Kampf gegen Rassendiskriminierung aller Erscheinungsformen in der Industrie, für die Beseitigung der farbigen Barriere in den Gewerkschaften, ist der Schlüssel zur Aktions-

einheit der Arbeiter- und der Negerbewegung.

Gus Hall forderte die amerikanischen Kommunisten auf, die Aktivität an der ideologischen Front zu verstärken.

Zum Schluß erklärte er, daß die Jahre des Kampfes die Partei viel gelehrt haben. Sie hat die Annahmen der Liquidatoren zurückgewiesen, sie hat eine Handvoll von Späthern ausgeschossen. Die amerikanischen Kommunisten sind zu aktiven Teilnehmern von Massenaktionen zu deren mobilisierender Kraft geworden.

Die allgemeine Einschätzung der Tätigkeit der Partei ist positiv, sagte Gus Hall. Die Partei hat einen Ausweg aus der politischen Isolation gefunden. Ihre Zahl und Einfluß wachsen. Die politische und die taktische Linie der Partei haben sich als richtig erwiesen.

Gus Hall bemerkte, daß die Partei die Mängel und Lücken in ihrer Tätigkeit klar sieht und keinerlei Illusionen hinsichtlich der Gefahr neuer Attacken der Reaktion hegt. Die Partei ist jedoch dessen gewiß, daß die Volksmassen im Kampf für die demokratischen Rechte der Arbeiter eine Garantie der Rechte der kommunistischen Partei fordern werden.

Der Parteitag, der 5 Tage dauern wird, nimmt seinen Fortgang.



Am stillen Teich. Foto: A. Prasnikiow

# Disteln am Wegrand

# Besser zweimal messen

Wir bauen eine Schule. Wir — das ist der Kolchos zu Prugorowo, Rayon Schemonichinski.

Wir — das sind sieben Bauarbeiter des Kolchos.

Bevor wir zu Werke gingen, wurde gemessen. Es kam zu uns der Bauleiter Ulimow. Er steckte das zukünftige Schulgebäude ab. Der Bauleiter und unser Brigadier Jakob Saibel maßen Länge und Breite und schlugen an vier Ecken Pfähle ein. Nachdem zwei gemessen hatten, machten sich fünf ans Graben — Leonid Schneider, Alexander Mandau, David Frank, Ewald Kühn und Brigadier Jakob Saibel. Sie arbeiteten recht tüchtig und malten sich schon aus, mit welcher Freude ihre Kinder im Herbst das neue schöne Schulgebäude betreten werden. Diese gute Stimmung wurde noch besser bei der Errichtung des Fundaments. Als aber 36 Zentner Zement, 13 Maschinen Streigut und 20 Maschinen Kies und Sand vom Fundament „verschlungen“ waren, wurde unser Brigadier Jakob Saibel plötzlich ganz finster. Er hatte eine „kleine“ Ungenauigkeit entdeckt: Das Fundament ist an einem Ende 90 Zentimeter länger als am anderen.

„Do kenne ihr net weiterschaffa, Komrada. Missa warte, bis der Probar kommt. Ich will do net vrantwörtlich sein“, sagte der Brigadier.

Da gings ans Klingeln. Als der Bauleiter nach Telefonanruf er-

schiene war, wurde vorerst gründlich nachgemessen. Dann gabs Krach — der Bauleiter beschuldigte den Brigadier, der Brigadier den Bauleiter.

Und wir, die Bauarbeiter? Wir mußten wieder umbauen — frisch graben und frisch betonieren.

Dann fand folgender Dialog zwischen Bauleiter Ulimow und den Arbeitern statt:

„Wer ist schuld?“  
„Schuld? Niemand!“

„Wer bezahlt den Mehrverbrauch an Baustoffen?“  
„Bezahlen? Wozu? Sie werden getilgt!“

„Wer bezahlt die Doppelarbeit?“  
„Sie wird bezahlt. Was wollt ihr eigentlich?“

„Wie nennt man das?“  
„Man nennt es nicht. Es hat keinen Namen.“

Die Bauarbeiter sind der Meinung, daß es doch einen Namen hat: Fahrlässigkeit.

Hätte der Kolchosvorstand den Mehrverbrauch an Baustoffen und den Arbeitslohn für Fehlerverbesserung den Schuldigen, nämlich dem Bauleiter Ulimow und dem Brigadier Saibel, auf ihr Konto geschrieben, so hätten sie sich hoffentlich der goldenen Regel entsinnen können:

Besser zweimal messen als einmal vergessen.

R. SCHILKE, Kolchosbauer Gebiet Ostkasachstan

# REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:  
г. Целиноград, ул. Мира, 53  
Редакция газеты «Фроиндшафт»

TELEPHONE: Chefredakteur 19—09. Abteilungen: Parteileben und Propaganda — 16-51. Wirtschaft — 78-50. Information — 18-71. Leserbriefe — 79-84. Sekretariat — 77-11. Fernruf — 72.

Redaktionsschluß: 18.00 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

Типография № 3 г. Целиноград.